

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 38

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frei nach Heine

Die „Berner Tagwacht“ legt den deutschen Sozialisten ans Herz, Verbindungen mit den französischen und belgischen Sozialisten zu suchen, da eine Solidarität mit diesen für sie jedenfalls viel wichtiger wäre, als Kaiser und Reich. (Und das nach der gründlichen Abfuhr, die die Schweizer Sozialisten von Bern erfahren.)

Nach Deutschland die Berner Tagwacht zieht Millionen Genossen zu retten:

In Deutschland die Vaterlandsliebe glüht, Da gilt es die Wogen zu glätten:

Was schert euch der Kaiser, was schert euch das Reich, Das euch doch nur Mühe und Plag' macht, Läßt sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind, Und hört auf die Berner Tagwacht!

Und wenn auch das Reich in Trümmer geht, Das ist lange noch nicht so schlimm, Denn in der Kapellenstraße steht Mit offenen Armen Herr Grimm.

Der bietet euch Schutz, der bietet euch Hört, Erlöst euch von euren Qualen, Und wird er wegen Verleumdung verknurrt, So dürft ihr die Buße bezahlen. — Gotta

Vom Tage

„Kennst du das beste Mittel gegen Wolf?“

„Ja, Außbaumblätter.“

„Nein — Havas!“

* * *

„Also, Möst trinke soll me, hend's lebthi i dr Sitzig gschribe.“

„So, so? Zahlt du vielleicht eine?“

ms.

Neuer Anzahlreim

Wir Schweizer sind neutral,
Dram ist es uns egal,
Wenn Deutsche und Franzosen
Sich nehmen bei den Hosen;
Wir mischen uns nicht drein —
Doch du sollst sein.

Albert Morf-Hardmeier

Eigenes Drahtnetz

Zürich. Der Patriotismus und die in den heimischen Venen aufgespeicherten Ehrvorrate werden immer lebendiger.

Bern. In den Heeren der kriegsführenden Parteien befriedet man sich mit dem Gedanken, die Lücken durch Zugang schweizerischer Nationalratskandidaten auszufüllen. Es kann aber vorläufig nur ein kleiner Prozentsatz der Nationalratskandidaten berücksichtigt werden.

Bern. Aus Nottbühl wird berichtet: Hier fand eine öffentliche Wählerversammlung statt, zwecks Beprüfung einer friedlichen Lösung der Frage der Wahl des Nationalrates. Es gab vier Stroh und elf leichter Vermundete.

Berlin, 20. Okt. Die deutschen Wühblätter sind vom Polizeipräsidenten neuerdings ermahnt worden, endlich einmal aus ihrer verschämten Zurückhaltung und Bescheidenheit herauszutreten.

Bombay, 13. Okt. Das vorgeflossene Kitchener gegründete Schneeschauflerarmeeekorps ist zum Training für die europäischen Kriege nach dem Himalaja abmarschiert.

Marseille. Ristotto Garibaldi hat vor seinem Abmarsch nach dem Kriegsschauplatz von den verbündeten Regierungen eine Ernährung erhalten, die deutsche Strotz nicht zu stark einzudrücken.

Sofia. Mit dem Zurückgehen der Russen nimmt die rumänische Neutralitätsverhärtung immer mehr überhand.

Spezia. Das Unterseebootstheater grässt derart, daß die verschiedenen Slotten trocken magaziniert werden mußten.

Das Echo in der Ewigkeit

Der liebe Gott saß auf seiner rotvergoldeten Wolke, die das himmlische Nebelmeer übergab, und lauschte zufrieden den Stimmen der Ewigkeit. Er war allein, denn er wollte demnächst irgendwo im Weltall ein neues Sonnensystem erschaffen und das kann man nicht nur so ohne weiteres aus dem Urmel schütteln; man hat ja böse Erfahrungen genug.

Die Abgeschiedenen tummelten sich auf entfernten Gefilden und waren zum Teil zur Erde hinabgefliegen.

Da... ein Pfeifen, ein Zischen — und hundert Slügelschläge vom göttlichen Sitz entfernt fährt eine Granate durch die Wolken, daß es ein Loch gibt, steigt noch etwas und explodiert unter irdischem Geißel. Unheimlich rollt es über die Dünste dahin.

Wäre der liebe Gott stofflicher Natur gewesen, säße er jetzt ohne Kopf da.

„Nanu?“ dachte er.

Im selben Augenblick durchbrach ein erhöhter, atemloser Engel das Gewölk und überreichte dem vorüberfliegenden Allvater einen Sehen Papier; es war ein Extrablatt von unten, das die Runde vom deutsch-französischen Krieg enthielt.

„Herr, die Franzosen beschließen einen deutschen Sieger.“

„Herr, der Sieger ist abgestürzt!... „Herr, die Slüsse sind statt blau rot!... „Herr, Europa sinkt nach As!... Und Herr und noch einmal Herr und immer wieder Herr, Herr, Herr... und jeder der nun zu taufenden auftauchenden Engel und Oberengel rußte eine andere Botschaft oder brachte ein frisches Extrablatt mit.

Der liebe Gott kam gar nicht zum Wort. Er war aufgestanden und hatte seine Pfeife ausklopft, was die Gelehrten wieder für den Althenregen eines noch unbekannten Vulkan's halten werden, und horchte gespannt zu; sein weißer Bart zitterte und die Stirne hatte verdächtige Runzeln; sonst ein Warnungszeichen für die jüngsten Engel, sich möglichst schnell in den Wolken zu verstecken.

Auch Telegramme ließen ein:

„Großer Gott, Allmächtiger, de profundis flehe ich zu dir: leite unsern Waffen den Sieg; die Sache der Deutschen ist gerecht. Hurra, hurra, hurra dir! Wilhelm, Imperator.“

„Vive la France, vive la République!“ hilf uns nicht, hilf aber auch den Barbaren nicht.

Der Generalstab der französischen Armee.“

„Zärtchen, schirme dein heiliges Auhland. Lass nicht untergehen, was Kaiser und Gott mit Weisheit geschaffen; gib uns den Sieg! Wir bitten dich. Nikolaus.“

„Noch ist Polen nicht verloren; hilf uns weiter, Herr!“

Nikolauskosky.“

Und so weiter.

Und zum Schluß noch eins aus Rom: „Allgütiger Vater, dein unväterlicher Knecht Benedikt XV., Papa-Re, war auferstanden — — —“

„Jeht aber Schlüß, Kinder! Himmel-Donnerwetter! 27 Milliarden Jahre habe ich dazu gebraucht! Bei mir! ein zweites Mal verbrenn' ich mir die Singer nicht mehr mit so einem vernünftigen Sonnensystem. Erzengel Gabriel, die Pfeife her! Meine Kuh' will ich haben. Michael und noch ein paar, ihr schleift meine Wolke in eine andere Himmelsecke, möglichst weit weg von dieser missratenen Welt. — Wo ist denn der Eskimo, der gestern eingeliefert wurde?“

„Hier!“

„Gatabumbo, geh' hin, mein auserwählter Sohn, und melde den Mächten: der Himmel bleibt neutral.“ —

Also geschehen im vierzehnten Jahrhundert, fälschlich genannt das zwanzigste. Rudolf Lafrance

Notstandsaktion

Kommt da jüngst in Zürich eine Frau zu einem Bäcker mit einem ganzen Bäckchen Brotkärtchen, die ihr von einem Verein zum Gratisbezug von Brot gegeben wurden: „Losef, währet Chr ned so guet und wördet mer för die Chärtle e Haselnusstorte geh? I ha d'Chärtle gsammlet.“ Gotta

3' Bären

(Bärner Blätter und Krieg)

Beim „Bund“ weht der Wind von oben her, Er registriert Daten und Noten: Selbst denken für ein Bundredakteur Ist nach wie vor, strenge — verboten.

Das „Berner Tagblatt“ hält unentwegt Am Deutschschweizer Standpunkt fest: Es rückt keinen Schritt, bleibt konservativ, Trotz Püffen von Ost und von West.

Das „Intelligenzblatt“ wechselt Partei So durchschnittlich alle drei Tage: Beurteilt im „furor teutonicus“ heut, „Grand national“ morgen die Lage.

Die „Berner Tagwacht“ auf Havas schwört, Sieht alles im russischen Lichte: Und kommentiert grimmig „ententioös“ Die österreich'schen Berichte. Bäblerink

Gold gab ich für Eisen

„Häfft ä Geschäft: ich geb lieber Eisen für Gold!“

Jing.

Variante

Über allen Gipfeln ist Kuh',

in allen Wipfeln

spürest du

von der Wahrheit nicht einen Hauch.

Sie schwindeln im Blätterwalde...

Warte nur — balde

schwindelst du auch.

G. O. T.

 Frau Stadtrichter: Wie stöhd d'Uktie, Herr Seusi? Gits na kā Briede? Herr Seusi: Es törf na kā gä, just chönd s' ja zum Neujahr a den Algitelle de Loh näd abzieh. Frau Stadtrichter: Es wirt wohl näd so glöhli ufecha mit dem Abzieh nimm i a. Herr Seusi: Sie wärid grad die Recht, wemer Jhne nu en Santim wett abchränze. da gäb's grad Sür zun Jhrem werte Müli us.

Frau Stadtrichter: Gepper wirt ämel müese dra ha und sääb wirt. Herr Seusi: Perse, drum fangt mir bi denen a, wo-n u ihres Löhni agwiese sind und druf abe nimmt mir diene, no na es bithli meh verdienet und z'leste, wenn d'Schärmuser und d'Handlanger nümme chönd zahlé, fröged mr d'Banken und die andere Millenär, wo d'Kupöng mit em Sueter-schnidstuehl abhauid, eb's ehne vielleicht au gsellig wärd, ä paar Gränkl z'gäh.

Frau Stadtrichter: Diesäbne müend bi derige Sitzen au zu ihre Rappé luege, mr daa näd eisdr nu gä und gä; die wo nüt händ, händ guet säge und sääb händ s'.

Herr Seusi: Sie verlreid s' na guet, die Napoleon-bieger, die arme Tschumple; es ist na schön von Ehne, daß Sie si roegstes näd uf de Heiland bli-reued; sääb heft na pahj zun Jhrer Hälfigkhaberlogik.

Frau Stadtrichter: I hä mi's ibildet, Sie müessd punkto Religion na gpeuzlet ha; mr wärid glaubt glich fertig worde, ohni daß Sie na die leib Heiland drinje joge hettid und sääb wärid mer. Herr Seusi: Glaubes näd, wenn i Sie hä wellen erinnera a fin untrüliche, aber ebg schöne Spruch von Riche und von Kamelere und vom Himmelrich und vom a Nadlenöhr; Sie hämi comprehend, näd wahr, Frä Stadtrichteri?

Frau Stadtrichter: I hämi doch scho mämal verschwore, i gäb dem Professschögli kā Bschied meh und sääb gäb.

Herr Seusi: Sie ghören halt au zu sääbe riche „Kamele“ wo tenked, Sie ziehid dänn nu ä chli de Höger i, dänn mögld s' glich is Himmelrich duregschlüse.

Frau Stadtrichter: Gottlos, imperdient, un-heilbar!

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5